



■ Liebe Freunde!

Corona verändert – unsere Arbeitswelt, unser Schulwesen, unsere Freizeitgestaltung, unser Gesundheitswesen, um nur Weniges zu nennen. Verändert Corona auch unseren Gottesdienst (= unser Beten)?

Wohl kaum wurde je über den Gottesdienst so ausgiebig gesprochen wie in den letzten Monaten, bis hin zur Schließung von Kirchen. Selbst im Krieg blieben, so lange sie nicht zerstört waren, die Kirchen geöffnet, höre ich jene Generation sagen, die diese bitteren Zeiten noch miterlebt hat. Kirchen waren oft und viel aufgesuchte Zufluchtsstätten. Und nun das Virus! Das Virus verändert alles!



Digitale Technik macht es wenigstens möglich, über Distanz verschiedene Gottesdienste mitzuverfolgen. Ob das Schule macht? Vorsorgemaßnahmen sind weiterhin einzuhalten. Es macht Sinn, darüber nachzudenken, wie praktikable Lösungen von Gottesdienstfeiern in Einklang zu bringen sind mit einer Idealvorstellung von Gottesdienst.



*Wolfgang Guttman,
Pfarrer i.R.*

Der ideale Gottesdienst nach Paulus

Wie die Idealvorstellung eines Gottesdienstes aussieht, darüber hat der Apostel Paulus konkrete Vorstellungen. In seinem Brief an die Gemeinde in Rom schreibt er: »Ich ermahne euch also, Schwestern und Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, euch selber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst.«
(Röm 12,1)

Hinsichtlich seiner Idealvorstellung von Gottesdiensten entdeckte ich mehrere Ansätze. Zwei davon möchte ich aufgreifen:

1. Für den Apostel Paulus besitzt die Feier des Gottesdienstes eine klare göttliche Vorgabe: »Die Barmherzigkeit Gottes.« Das ist die theologische Basis aller Gottesdienste. Ohne diese Vorgabe verlöre jeder Gottesdienst seinen Sinn. Wir Christen wissen, dass Gott uns in der Menschwerdung seines Sohnes seine göttliche Barmherzigkeit gezeigt hat. Das lässt uns nicht kalt. Im Gegenteil, es lässt uns staunen, es bewegt uns, es erfüllt uns. Wir Gläubigen dürfen uns stets neu daran erinnern.

Ich mag es, wenn jeden Morgen während des morgendlichen Stundengebetes, der Laudes, sich die Kirche die Worte des alttestamentlichen Priesters Zacharias, Vater des Johannes des Täufers, zu eigen macht:



»Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe.« (Lk 1,78) Diese aufstrahlende göttliche Liebe, die in Jesus Christus sichtbar erschienen ist, ist für Paulus grundlegende Voraussetzung für all unser Beten, für alle unsere Gottesdienste. Also, bevor wir Menschen überhaupt an einen Gottesdienst zu denken vermögen, hat Gott seinen Dienst, seinen »Gottesdienst«, für uns Menschen längst vollzogen: »Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes ...«

2. Wenn wir diese Einsicht für uns gewonnen haben, dann können wir uns der Frage stellen, mit welcher inneren Einstellung wir den Gottesdienst feiern. Diese kann unterschiedlich sein – wer hat das in seinem Leben nicht schon erlebt? Paulus möchte einer mangelnden Einstellung entgegenwirken: »Ich ermahne euch also, kraft der Barmherzigkeit Gottes, euch selber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen.« (Röm 12,1) Große Worte für ein großes Ereignis.

Stichwort Opfer

Beim Stichwort Opfer gehen uns viele Gedanken durch den Sinn. Auch Jesus weiß das. Um sich von der Opferpraxis des Alten Bundes mit den vielen Schlacht- und Brandopfern abzuheben, wird Jesus sagen: »Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer« (Mt 9,13) und bezieht sich dabei auf Propheten wie Hosea (6,6), die ähnlich denken.

Das Wort Opfer kommt in unserem Alltag vergleichsweise selten vor. Am häufigsten vielleicht noch im Zusammenhang mit Verkehrsopfern. Aber genau das ist nicht gemeint. Wer will schon freiwillig Opfer eines Verkehrsunfalles sein? Bei Paulus aber geht es um Freiwilligkeit.

Trefflich fand ich einmal eine gelungene Umschreibung. Sie lautet: »Opfer bedeutet: sich selbst ins Spiel bringen.« Damit ist eigentlich alles gesagt: Sich selbst aus freier Hingabe heraus, mit eigenem persönlichen



Empfinden ins Spiel bringen. Diese Metapher können wir übertragen auf den Opfertod Jesu Christi: Gott selber bringt sich in Jesus Christus in freier Hingabe in das Spiel des Lebens. Das ist sein Opfer, sein unüberbietbares Opfer für das Heil der Menschen, für das Heil der Welt.

Der Gottesdienst ist also jener Augenblick, wo ich freiwillig vor Gott stehe, mit meiner Persönlichkeit, mit meiner Geschichte, mit meinem Leben, mit meinem Ich. Der Gottesdienst ist jener Augenblick, wo ich ergriffen bin aus Liebe zu meinem Schöpfer. Dabei denke ich auch an meine Mitmenschen sowie seine gesamte Schöpfung, die Gott aus Liebe heraus ins Leben gerufen hat. Und weil ich in diesem Augenblick so ergriffen bin, vertraue ich in meiner Erwartung mein eigenes persönliche »Ich« diesem Gott des Lebens weiterhin hingebungsvoll an.

So ein Augenblick kann ganz schön erschrecken. Er kann ebenso inneren Frieden schenken. Bei all unserer inneren Unruhe benötigen wir vielleicht ganz viele Gottesdienste, bis diese Einsicht in uns reift.

Jeder Gottesdienst ist Begegnung mit Gott

Gottesdienste können überall stattfinden, ob in den Gemeinschaften des Cursillos oder in den jeweiligen Kirchengemeinden, die ideenreiche Varianten anbieten. Gottesdienste können zudem vermittelt werden durch digitale Techniken, um so an anderer Stelle eine zeitgleiche Mitfeier zu ermöglichen. Gottesdienste können aber auch privat, als Hausgottesdienste, in den eigenen vier Wänden stattfinden – eine Version, die in dieser Zeit der Corona-Pandemie wiederholt ins Gespräch gebracht wird. Und Gottesdienste können auch draußen in der Natur gehalten und gefeiert werden, sozusagen in der Kathedrale des Firmamentes.

Unter Umständen wird eine wehmütige Erinnerung aufkommen, wie es noch zu jenen Zeiten war, wo man gemeinsam als Gottes Volk sich noch unbefangen nebeneinander in der Kirchenbank aufhalten konnte, und



die mitfeiernden Mitchristen in unmittelbarer Nähe durch Blickkontakt, Gesang und Austausch des Friedensgrußes geschwisterlich wahrnehmen konnte. Die Sehnsucht bleibt.

Dennoch, jeder Gottesdienst ist Begegnung mit Gott, ob allein oder in Gemeinschaft. Und jeder Gottesdienst kann zu einem staunenswerten Aha-Erlebnis werden, so wie bei Jakob. Als der Stammvater der Israeliten aus seinem Schlaf erwachte, sich an seinen Traum erinnerte, äußerte er sich wie überwältigt: »Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht.« (*Gen 28,16*)

Kommen wir zurück zur Ausgangsfrage: Verändert Corona unseren Gottesdienst? Wir haben diese Frage zu bejahen. In den letzten Monaten haben sich die äußeren Umstände beträchtlich verändert: begrenzter Einlass in das Gotteshaus, Desinfektion, Distanz, eingeschränktes gemeinsames Singen, keine Kelchkommunion – um nur einige Beispiele zu nennen. Das sind Veränderungen, die erst einmal gedanklich und geistlich eingeordnet werden wollen.

Solange wir mit Vorsichtsmaßnahmen zu leben haben, verändern sich unsere Gottesdienste und verändert sich damit auch unser Gebetsleben. Uns bewegen zudem neue Anliegen, die wir in unser Gebet hineinzunehmen haben. Überdies mögen wir einen neuen Anlass haben, unser persönliches Leben wieder ganz bewusst in die Gegenwart Gottes zu stellen und ihm unser ganzes Leben mit all unseren Kümernissen und Sorgen, aber auch mit unserer Zuversicht und Hoffnung anzuvertrauen.

Diese Veränderungen können uns verhelfen, uns neu auf das Eigentliche des Gottesdienstes zu besinnen, so wie der Apostel Paulus es uns mit auf den Weg gibt: »Ich ermahne euch also, Schwestern und Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, euch selbst als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst.« (*Röm 12,1*)

Euer Wolfgang Guttman



■ Gott, Du bist uns Mutter und Vater

Du willst für uns das Gute.

Eine neue Krankheit beunruhigt uns zutiefst.

*Durch das Corona-Virus sind wir stark verunsichert;
unser Alltag ist auf den Kopf gestellt.*

*Wir sehnen uns nach Schutz und Sicherheit
für uns selbst
und unsere Lieben.*

Sei uns nahe in unseren Familien.

*Durch das Virus sind die Menschen auf der ganzen
Erde plötzlich vereint.*

*Wir vertrauen auf Deine Hilfe in dieser Krisenzeit
und bitten um ein gutes, verantwortliches Miteinander.*

*Gib uns den Mut und ein offenes Herz,
unsere Hilfe anzubieten, wo es Not tut
und gib uns die Demut, um Hilfe zu bitten,
wenn wir es brauchen.*

*Stehe in diesen Tagen allen Einsamen bei,
die allein wohnen und so dringend auf andere
Menschen angewiesen sind.*

In jeder helfenden Hand bist Du zugegen.

*Wir setzen unser Vertrauen in Dich und bitten um
Deinen Schutz, besonders für alle Menschen in den
helfenden Berufen,*

*Stehe den Menschen bei, die sich in Solidarität für
andere engagieren.*

Wir vertrauen auf Deine Hilfe in dieser Krise.

*Lass sie uns zur Chance werden,
neue Wege des Miteinanders zu finden.*

*Und lass uns trotz der Krankheit die Menschen
nicht vergessen,*

die von Krieg, Gewalt und Unterdrückung bedroht sind.

Schenke uns Weitsicht für unser Handeln,

Gelassenheit, um nicht kopflos zu werden,

*Liebe, um die Gemeinschaft zu stärken
und das Vertrauen, dass wir diese Bedrohung
überstehen.*

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.



■ Der heilige Geist bringt St. Agnes in Schwung

Nach der ersten Corona-Schockstarre, als alle Gottesdienste im Erzbistum auf zunächst unabsehbare Zeit abgesagt wurden, hat sich unsere Gemeinde auf einen besonderen Weg gemacht, um den Menschen in würdiger Form und corona-gerecht einen Gottesdienst zu ermöglichen, der nicht nur auf die Durchführung einer Heiligen Messe für eine sehr kleine Anzahl von Menschen mit der Gefahr der Abweisung der »überzähligen« und ohne so wichtige Elemente des Feierns und der Freude wie Gesang und gemeinsames Gebet reduziert sein sollte. Herausgekommen ist dabei ein offener Gottesdienst, der von 9.30 bis 13.00 Uhr individuell besucht werden konnte und sehr liebevoll gestaltet wurde:

Das Zur-Ruhe-Kommen durch die raumfüllende, aber sanft-meditative Taizémusik, die verschiedenen Möglichkeiten, als Wortgottesdienst die Sonntagslesungen mit Hilfe von Impulsfragen selbst zu meditieren, das Evangelium auch optisch als mit Puppen nachgestellte Szene zu betrachten, bei der Marienstatue mit



einer kleinen Andacht zu verweilen, eine persönliche Fürbitte aufzuschreiben und an eine lange Leine zu den Bitten der anderen zu heften und schließlich als kleine Hausgemeinschaft oder alleine in einer sehr persönlichen Weise die Heilige Kommunion zu empfangen. Beim Hinausgehen konnte sich, wer wollte, noch eine kleine Segenskarte, unter anderem mit Zitaten von Papst Franziskus, mit nach Hause nehmen.

All das, sowie auch die nicht zu unterschätzende Wichtigkeit eines Begrüßungsdienstes, durch den sich jeder Ankommende willkommengeheißen und wahrgenommen fühlte, wurde von einer Vielzahl unterschiedlicher Menschen der Gemeinde getragen.

Einen Höhepunkt erlebte die Gemeinde dann zu Pfingsten, als nach einem Aufruf zum Papiertauben Basteln in einer stundenlangen Aktion unserer Jugendlichen 500 bunte Tauben durch unsere Kirche flogen – ein atemberaubender Anblick, der viel von dem Geschehen sichtbar werden ließ, das der Heilige Geist in den Menschen unserer Gemeinde gewirkt hat. Trotz, wegen oder mit Corona ...

Dorit Schmigalle

■ Bibelteilen:

Was das Corona-Virus auslöste – und wie es mit dem Heiligen Geist weiterging ...

In unserer Gemeinde St. Petrus in Buchholz gab es drei Gruppen, die Bibelteilen in sieben Schritten praktizierten. Johannes, mein Mann, und ich gehören zu der Gruppe, die es seit 2012 gibt und die sich immer am vierten Montag jeden Monat trifft, es sei denn, es wäre der zweite Weihnachtsfeiertag.

Anfangs waren wir acht oder neun Teilnehmende und wir übten das Bibelteilen als eine Liturgie – wie der Pastoralreferent uns erläuterte. Zu Anfang des Jahres 2020 waren wir ein harter Kern von sechs Leuten, wobei auch mal jemand nicht mittun konnte. So erging



es auch mir, als ich dann im Februar aus beruflichen Gründen verhindert war.

Im März kam der Lockdown ...

... auch für die kirchlichen Aktivitäten und es ging dann alles ganz schnell: Kirche zu, Gemeindehaus ebenfalls. Am vierten Montag im März war für alle kein Bibelteilen. Dieses hielt dann im April, Mai und Juni an.



Ich fühlte mich wie in einer Corona-Schockstarre. Was bisher galt und funktionierte, das war nun nicht mehr möglich. In der Kirche wurden wieder Gottesdienste gefeiert, alles anders als vor Corona. Das Gemeindehaus war und blieb geschlossen, denn zuerst musste ein Hygienekonzept erstellt werden. Das sollte in den (niedersächsischen) Sommerferien geschehen.

Weil wegen Corona alle meine kirchlichen Termine (außer den Gottesdiensten waren das die Chorprobe und das Bibelteilen) weggebrochen waren, bekam ich Sehnsucht danach. Im Juli wollten wir wieder zum Bibelteilen zusammenkommen, selbstverständlich mit Abstand.



Die eine Teilnehmerin, die am nächsten bei der Kirche wohnt, bot uns an, uns in ihrem Garten rund um eine Tischtennisplatte zu setzen. Der vierte Montag im Juli kam näher, der Ort war geklärt, von den Teilnehmenden hatten vier Zeit und Lust. Dann aber fing es um 17:00 Uhr an zu regnen. In diesem Moment wurde ich mutlos, denn dass wir uns im Haus versammelten, war keine Option, des Abstands und der fehlenden Frischluft wegen. So sagten wir schweren Herzens unsere Versammlung wieder ab.

Die Sehnsucht war groß ...

... und wuchs weiter. Für den August fragte ich im Pfarrbüro an, ob wir das Bibelteilen bei schlechtem Wetter in die Kirche verlegen dürften. Die Erlaubnis war an die Auflage geknüpft, die Corona-Maßnahmen wie bei Gottesdiensten durchzuführen: Hand-Desinfektion, Abstand, Mund-Nasen-Bedeckung und Teilnehmendenliste mit Kontaktdaten. Allerdings waren wir ja guter Dinge, dass wir diesmal das Bibelteilen unter freiem Himmel im Garten halten können. Im August hatten wir ja Sommer und die Sonne schien ausdauernd. Just am vierten Montag im August zogen wieder Regenwolken auf. Kurz entschlossen führten wir Plan B aus und trafen uns zu fünft in der Kirche. Auf den Bänken und zwei Sedilien saßen wir um Taufbecken und Osterkerze herum. Das Evangelium des darauffolgenden Sonntags (Mt 16, 21-27) war für uns schwere Kost, zumal nach der doch langen Pause. Aber wir gingen reich beschenkt wieder nach Hause.

Nun sind die Sommerferien vorbei und es gibt ein Hygienekonzept für das Gemeindehaus, wo wir uns ab September wieder zum Bibelteilen treffen können. Die nächsten Termine sind

**26. Oktober und 23. November 2020 –
jeweils um 19.00 Uhr.**

Ich freue mich darauf!

Maria Monteiro, Buchholz

P.S. Interessierte sind herzlich eingeladen.



■ Die Gemeinschaft trägt auch durch die Zeiten der Trennung ...

Ich bin froh und dankbar, dass ich diese schwierigen Monate bisher gesund überstanden habe und dass wir nun gemeinsam am Sonntag die Heilige Messe feiern können, auch wenn es durch einige Auflagen so ganz anders ist.

Besonders die sonntäglichen Gottesdienste, aber auch alle anderen Aktivitäten, die das kirchliche Gemeindeleben ausmachen, habe ich und haben sicherlich auch viele andere sehr vermisst. Es gab zwar sonntags die offene Kirche zum Gebet und zum Kommunion-Empfang, und wir konnten via Internet und Fernsehen die Heiligen Messen an den Feiertagen und auch sonntags miterleben, doch Gemeinschaft, wie wir sie in der Kirche bei der Heiligen Messe erleben, konnte das natürlich nicht ersetzen.

Ermutigend empfand ich die vielen guten Worte, Gedanken, Gebete und Informationen, die wir in dieser Zeit übers Internet und auch sonst bekommen haben. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit in dieser schwierigen Zeit war für mich besonders wichtig. Hier hat sich gezeigt, dass Kirche und Gemeinschaft auch dann gut funktionieren kann, obwohl wir uns nur virtuell oder mit großem Abstand sehen. Das hat mir persönlich viel gegeben, und ich danke allen für ihr Ideenreichtum und ihr Engagement.

Eva Borsutzki, Barsbüttel



■ Leben ist ...

Es ist mir
Wie Dir?
Klarer denn je.
Noch ehe der Tag sich neigt
Kann Deiner zu Ende sein.
Meiner auch.
Leben ist. Fragil.

Ich rücke den Sessel an mein Zeitfenster.
Sinke hinein. Blicke hinaus.
Was war? Was ist? Was wird sein?
Vor Augen die Grafik des Lebens.
Biographie.
Wer hält eigentlich den Stift in der Hand?
Variiert in wahrhaft vielen Farben
Seh ich in der Ferne das Vertraute.
Meine Ahnen. Mädchenzöpfe.
Urlaubs- und auch Regentage.
Ein aufgeschürftes Knie.
Näher: Eine nie geahnte Pandemie.
Leben. Ist fragil.

Jemand hat mit Gold an mein Firmament
Einen kleinen Stern gehängt!
Er ist schön. Er strahlt hell. Es ist ein Asterisk *
Typografisches Zeichen für geboren.
Hast Du Deinen schon entdeckt?
Deinen Asterisk?
Grafik des Lebens. Biografie. Was war?
Was ist? Und: Was wird sein?
Vielleicht gefällt dir
Wie mir?
Nicht alles, was Du siehst.
Und Du fragst Dich, wie es wird?
Leben. Ist fragil.

Ist das da an Deinem Knie
Eigentlich auch nur aufgeschürft?
Oder ist da mehr?



In meinem Zeitfenster muss irgendwo
Das kleine Kreuz † zu finden sein.
In Deinem auch.
Typografisches Zeichen für gestorben.
Leben ist fragil.

Ich ahne: Aufgeschürfte Knie sind ein
Kinderspiel ...
Beunruhigt muss ich das jetzt doch
Genauer wissen.
Stehe auf. Berühr mit meiner Hand die
Scheibe. Staune!
Es ist gar keine da.
Wir sind mittendrin!
Ich komme fast ins Stolpern.
Suche Halt
Am Rahmen.
Staune mehr! Der ist aus reinstem Gott.
Was noch kommt? Wie das hier wird?
Ich weiß es nicht. Leben ist fragil.

Dein Asterisk. Er strahlt!
Wird einst zur Schnuppe. Fallen. Klar.
Meiner auch.
Aus dem Rahmen fallen wird er nicht *

Steffi Sander



■ Uns vorausgegangen...

... in Seine Herrlichkeit sind Ursula Stenzel aus Ahrensburg und Wolfgang Luser aus Hamburg-Fischbek. Sicher kennen sie noch einige von euch.

*Herr, lass sie ruhen in Frieden und
schenke ihnen das ewige Leben!*



Ich wundere mich nur, dass ich schon so lange nichts von meinem Hirten gehört habe ...

■ Zeit, Gott das Gehör zu schenken

Alle Veranstaltungen stehen unter Vorbehalt aufgrund der aktuellen Pandemie-Entwicklung! Bitte kurzfristig informieren!

Cursillo-Messen in Buchholz, Halstenbek und manchmal in Tonndorf

In Buchholz finden an jedem 4. Mittwoch, 18.30 Uhr, in St. Petrus Messen mit Cursillo-Liedern statt.

In Halstenbek gibt es an jedem 3. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in Herz-Jesu entweder einen Wortgottesdienst oder eine Messe mit Cursillo-Liedern.

Alle sind dazu herzlich eingeladen!

Und **in Hamburg-Tonndorf** versuchen wir wieder, in größeren Abständen unregelmäßig an Dienstagabenden um 19.00 Uhr eine Cursillo-Messe mit Pastor Görke zu feiern. Er nimmt als Diözesanjugendpastor viele unterschiedliche Termine wahr und Absprachen sind deshalb nur kurzfristig möglich. Hierfür würden wir uns sehr über Musikbegleitung freuen! Die Termine werden per Mail und im Internet/Facebook bekanntgegeben.



■ Weitere Termine



14. November 2020

Tag der Begegnung in Neumünster

»**Madeleine Delbrêl – die andere Heilige**«

Katholische Pfarrei Seliger Eduard Müller

Eduard-Müller-Haus, Linienstr. 3, 24534 Neumünster

Beginn: 10.00 Uhr (Stehcafé)

Ende etwa 16.00 Uhr

Anmeldung ans Cursillo-Sekretariat ist erwünscht!

*Bitte für eigene Verpflegung sorgen (aufgrund
der Corona-Bedingungen)!*

27. bis 29. November 2020

Vertiefungswochenende zum Advent

Thema: Engel – Spuren und Botschaft

Kosten: 134 Euro

Haus St. Ansgar, Kloster Nütschau

Bitte rechtzeitig anmelden!

24. bis 27. Juni 2021

15. Gemeinsamer Cursillo für Frauen und Männer

Kosten 220 Euro

Haus St. Ansgar, Kloster Nütschau

3. bis 5. Dezember 2021

Vertiefungswochenende zum Advent

– Thema folgt –

Kosten 134 Euro

Haus St. Ansgar, Kloster Nütschau

Bitte rechtzeitig anmelden!



■ Gebets-»Nachschub« erbeten!

Wie bestimmt die meisten von euch schon selbst erfahren haben, verleiht es uns Flügel, wenn uns jemand in unserem Tun mit seinen guten Gedanken und Wünschen begleitet. Umso mehr noch, wenn jemand für uns betet und damit Gottes Segen und die Kraft des Heiligen Geistes für uns erbittet. Und jeder Cursillo lebt ganz wesentlich auch von *eurem* Gebet! Kein Mitarbeiter, kein Teilnehmer, keine noch so liebevolle Gestaltung kann das, was im Cursillo geschieht, »machen«. Es braucht eure Unterstützung als Gebetsgemeinschaft während des Kurses. Wir freuen uns sehr über jede Karte und jeden Brief, aus denen deutlich wird, dass dieser Cursillo auch eure Herzensangelegenheit ist. Und natürlich freuen wir uns auch immer über alle, die eine Gebetspatenschaft für einen Teilnehmer übernehmen! Dabei geht es nicht um große schriftstellerische Fähigkeiten, sondern um die Mitteilung, dass da jemand an mich denkt und für mich betet. Das allein ist schon so viel!

Einen ganz herzlichen Dank ...

... auch an alle, die wieder mit kleinen und großen Spenden die Cursillo-Arbeit unterstützt haben. Nur dadurch ist es möglich, diesen Rundbrief zu drucken und zu versenden. Wer eine Spendenquittung benötigt, überweist an:

Cursillo-Freundeskreis

IBAN: DE90 3706 0193 4003 4920 15

BIC: GENODEDI PAX

Stichwort: Erzbistum Hamburg

Bitte auch die Anschrift des Spenders angeben, damit die Spendenquittung versandt werden kann! Eine andere Möglichkeit, die Cursillo-Arbeit durch Einkäufe im Internet zu unterstützen, ist:

▶ www.gooding.de

Cursillo-Sekretariat für das Erzbistum Hamburg

Dorit Schmigalle, Küperkoppel 70 a, 22045 Hamburg

Telefon 040 685271, hamburg@cursillo.de

www.cursillo-hamburg.de, www.cursillo.de

Treuhandkonto Cursillo, Kontoinhaber: Kath. Pfarrei St. Agnes,
IBAN: DE 60 4006 0265 0023 0594 06 (Darlehnskasse Münster)